

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Lobet den Herrn! Predigten über ausgewählte Psalmen (Heft 1); 5. Predigt
Datum:	Gehalten den 1. November 1857

Gesang vor der Predigt

Psalm 65,2.3

Die Sündenschuld warf uns danieder
Und drückte, ach wie schwer!
Doch du vergibst und stellst uns wieder
Durch deine Gnade her.
Wohl deinem Liebling, dem du schenkest
Zu nahn zu deinem Thron,
Und dessen du in Huld gedenkest,
Daß er im Vorhof wohn.

Du stärkst ermattete Gemüter
Mit Trost und Lebenssaft,
Und deines Hauses heil'ge Güter
Erfüllen uns mit Kraft.
Gerecht und furchtbar im Gerichte,
Trafst du der Sünden Greu'l;
Jetzt sehen wir in deinem Lichte:
Gott, du bist unser Heil!

Meine Geliebten! Es kommen immerdar Erquickungsstunden von dem Herrn für alle, die den guten Kampf kämpfen. Er wird nicht zulassen, daß der Gerechte ewiglich in Unruhe bleibe. „Wenn die Flut überläuft, so macht er es mit derselben ein Ende, aber seine Feinde verfolgt er mit Finsternis“. Darum spricht alles Volk, das durch das finstere Tal hindurch muß, aber getröstet wird von dem Stab und Stecken des treuesten Führers und in der Macht seiner Gnade am Glauben den Lauf durch dieses Tal vollendet: „Was gedenkt ihr, o Feinde, wider den Herrn? Er wird es doch ein Ende machen; es wird das Unglück nicht zweimal kommen“, Nahum 1,8.9. Wir dürfen im finsternen Tal getrost sagen: „Der Herr hat des Tages verheißen seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens. Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken“. Psalm 42. Da Jakob durch Pniel zog, wo er des Herrn Angesicht gesucht hatte, ging ihm die Sonne auf. So muß das Licht den Gerechten immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.

Es kommen nicht Alle glücklich durch das finstere Tal hindurch, vielmehr stürzen Viele in demselben von dem schmalen Wege hinunter in die Abgründe; das hat darin seinen Grund, daß sie nicht unverrückt an der Gnade, Macht und Treue des Herrn und darum auch nicht an seinem Gebot und klar ausgesprochenen Willen hangen geblieben sind, sondern Mittelwege gesucht haben, um dem Fleisch nachzugeben, um sich von dem Schrecken und der Angst, die in diesem Tal herrschen, zu befreien, statt im Gebet und Ringen anzuhalten, bis daß der Sieg erfochten ist. Sie glaubten mehr an das Sichtbare, als an den unsichtbaren lebendigen Gott, vor dem alles Wüten und loben des Widerspiels doch ein Nichts ist. So kommen gerade im finsternen Tal alle die um, welche zwar eine gute

Strecke auf dem Wege nach dem Jerusalem, das droben ist, mitgewandert sind, aber nicht bis ans Ende beharrt haben. Dagegen alle die, denen es aus Gnaden gegeben ist, im finsternen Tal die Tröstungen des Steckens und Stabes des einzigen Hirten, des Anfängers und Vollenders unseres Glaubens, für ihren einzigen Verlaß zu halten, und die auch, dadurch getröstet, nicht weichen weder zur Rechten noch zur Linken, – sie erleben Tag und Stunde ihrer Errettung aus aller Not, – Tag und Stunde, worin es an ihnen erfüllt wird, was der Herr selbst verheißen: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, denn sie sollen gesättigt werden“, Mt. 5.

In diesem Lichte betrachten wir nun das dritte Bild oder Gemälde, beschrieben in den Worten des Psalms:

Psalm 23,5

„Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein“.

Zwischengesang

Psalm 77,9

Herr, dein Volk wird nicht verderben.
Israels und Josephs Erben
Hat dein mächt'ger Arm befreit
Aus der schweren Dienstbarkeit.
Wasser sahen dich, sie sahen
Gott zu ihren Ufern nahen,
Zitterten zurück, erschreckt
Stand der Abgrund aufgedeckt.

Wir sehen also hier in unserem Text einen wohl bereiteten Tisch, woran der müde Pilger, der so eben aus dem finsternen Tal glücklich entronnen, sich mit dem Herrn Jesus befindet. – Der Tisch steht in einer Laube. Im Hintergrunde befinden sich viele Menschen in weltlicher Pracht, aber ihre Kleider sind zerfetzt, ihr Bogen ist zerbrochen, ihr Schatten ist von ihnen gewichen, – sie stehen da, und in ihrem Kreise viele Engel, die ihre Flügel am Licht verbrannt haben, an Händen und Füßen gebunden. Sie scheinen zu brüllen, können aber dem Pilger nicht schaden. Er bleibt ruhig am Tisch; er ißt und trinkt mit seinem Herrn und Erretter. Der Gastherr, der Herr Jesus, läßt allerlei Speisen in Menge auf den Tisch tragen, so daß die eine Schüssel die andere verdrängt, und der Speisen kein Maß oder Ende ist. Er übergießt das Haupt des Pilgers mit Öl aus einem großen Horn, wie ein Füllhorn. Als Mittelstück ist auf dem Tisch ein ganzes, gebratenes Lamm aufgetragen in einer goldenen Schüssel; ebenso befindet sich auf demselben ein silberner Kelch, bis an den Rand gefüllt mit edlem Wein.

Das sagen die Worte des Psalms in einem Bild; erläutern wir sie nun im Einzelnen, auf daß wir die Meinung des Geistes noch besser verstehen.

Wir lesen: „*Du bereitest vor mir einen Tisch*“.

Es ist hier nicht die Rede von einem leeren Tisch, sondern von einem Tisch, reichlich mit Speisen besetzt. So kommt das Wort „Tisch“ auch vor: Psalm 78,19: „Sie redeten wider Gott und sprachen: Ja, sollte Gott wohl können einen Tisch bereiten in der Wüste?“ Darauf ist hier des Gläubigen Antwort: Er hat es getan; er tut es! Nach dem Auszug aus Ägypten erlebt man allerlei Wunder. Hal-

te dich nur zu dem Herrn allein in dem finsternen Tal und bleibe stehen, dem höllischen Pharao oder der Welt gegenüber, also daß du keine Klaue abgibst –: wie du allein Licht gehabt in deiner Wohnung, wo Ägypten in Finsternis saß, und wie du von dem Würgeengel errettet wurdest durch das Bundesblut, da Ägyptens Erstgeburt erschlagen wurde, so kommst du auch durchs tiefe Meer trockenen Fußes hindurch. Wohlan, sei auch am Ausgang des finsternen Tales allemal eine Wüste, wo nichts wächst, – Er, der vor dir hergeht, schafft dir eine Oase mit zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmbäumen, daß du dich daselbst lagerst am Wasser; und solcher Lagerstätten in der Wüste hat er die Menge.

„Sollte Gott wohl können einen Tisch bereiten in der Wüste?“ so fragt der Unglaube. „Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden“, Röm. 5. Hier ist der Tisch in der Wüste. „Du bereitest vor mir einen Tisch“, – antwortet die Erfahrung. – Das Wort „Tisch“ bedeutet demnach einen mit Speise angefüllten Tisch, und dieses wiederum will sagen: Genuß oder Erlebnisse von allerlei Erlösung und Errettung; Gewährung und Erfüllung aller unserer Bedürfnisse für Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit, nachdem wir eine Weile von den Feinden Gottes und unserer Seelen gedrängt und mit Untergang bedroht worden sind, weil wir uns hielten zu dem Gehorsam des Glaubens.

Der Herr bereitet einen dreifachen Tisch, oder er trägt dreierlei Speise auf: eine Speise seiner Allmacht für dieses Leben, eine Speise seiner königlichen Gnade, eine Speise seiner ewigen Herrlichkeit, oder des ewigen Lebens.

Von der Speise seiner Allmacht zehrte David in der Wüste, nachdem er den königlichen Tisch Sauls hatte drangeben müssen, und auch Nabal ihn einen Aufrührer schalt. Und es heißt 5. Mo. 8,5: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, das aus dem Munde Gottes geht“. So auch: „Der Herr wird euch in Trübsal Brot und in Ängsten Wasser geben“, Jes. 30,20, was auch zu gleicher Zeit von der Speise seiner königlichen Gnade gesagt ist; und von dieser Speise seiner Gnade, wobei David an die Schaubrote denken mochte und an das Osterlamm, also an das allerheiligste Leiden und Sterben des Messias, woran auch wir zu denken haben, – finden wir ja vieles aufgetragen im Wort. So Jes. 55,1.2 und 3: „Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauft und eßt, kommt her und kauft ohne Geld und umsonst, beides, Wein und Milch. Warum zahlt ihr Geld dar, da kein Brot ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnt? Hört mir doch zu und eßt das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden“. „Ich will euch geben die Gnaden Davids, die gewiß sind“. Und Kap. 25,6: „Und der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen aus diesem Berg ein fettes Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefen sind“. Und Sprüche 9: „Die Weisheit baute ihr Haus und hieb sieben Säulen, schlachtete ihr Vieh und trug ihren Wein auf, und bereitete ihren Tisch“. So auch Psalm 22: „Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden“. Weiter lesen wir: „Selig ist, wer das Brot ißt im Reiche Gottes“. Und: „Er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, es ist alles bereit“, Lk. 14. So auch: „Des Herrn Tisch“, „des Herrn Abendmahl“, 1. Kor. 10,21 und 11,20. –

Von dem Tisch aber der ewigen Gnade, der hinüberleitet zu dem Tisch ewiger Herrlichkeit, lesen wir: „Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen, aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen“, Mt. 8,11. Und abermals: „Ich will euch das Reich bescheiden, wie mir’s mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich“, Lk. 22,29 und 30.

Und abermals: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna“, Offb. 2,17. Und: „So jemand meine Stimme hören wird und die Türe aufturn, zu dem werde ich ein-

gehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir“, Offb. 3,20. Und nochmals: „Selig sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind. Dies sind wahrhaftige Worte Gottes“, Offb. 19,9. „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm!“ Offb. 22,17.

Dieser Tisch wird bereitet. Das Wort „bereiten“ sagt uns, daß alle Speise nach wunderbarer Ordnung und Zweckmäßigkeit aufgetragen wird, daß alle großen und kleinen Schüsseln mit den Speisen gerade so stehen, wie sie stehen sollen, alles nach geordnetem Maß, mit gehörigen Zwischenräumen. So kommt das Wort auch vor von den Schaubroten: „Und sollst den Tisch darbringen und ihn zubereiten“. Und wiederum: „Er setzte den Tisch in die Hütte des Stifts, in den Winkel der Wohnung gegen Mitternacht, außen vor dem Vorhang, und bereitete Brot darauf, vor dem Herrn, wie ihm der Herr geboten hatte“, 2. Mo. 40,4 und 23. Der nun den Tisch bereitet, ist der Herr Jesus, der treue Heiland, der uns gebracht hat und bringt zum rechten Vaterland. Seht, wir tun es nicht. Wir verstehen es nicht, diesen Tisch zu decken und die Speisen so nach guter Ordnung auftragen zu lassen. Es geschieht alles ohne unsere Mühe und Arbeit. Er tut es aber alles, wie er’s bei dem Vater gesehen und von ihm gelernt hat, und wir wissen es wohl, wenn er es tut, daß Er es ist. Wir erkennen ihn an dem Brotbrechen. Und er spricht: Esset, trinket! „Tue deinen Mund weit auf, ich will ihn füllen“. Wie gütig er ist, wie freundlich, wie freigebig: „Euer Herz soll ewiglich leben“, spricht er.

Das ist aber das Zubereitetsein des Tisches oder die Ordnung der Schüsseln und Speisen, daß erst von dem Lamm gegessen werde mit den bitteren Salsen, – sodann kommen die Speisen in solcher Folge, daß die Gesundheit dadurch gestärkt und der Geschmack gereizt wird, so daß jede spätere Schüssel noch besser mundet als die vorangegangenen, und daß für eine gesunde Verdauung gesorgt ist. – O, wie barmherzig ist er, daß, da uns alle Feinde wollten verhungern lassen, weil wir von ihren giftigen Speisen nicht mitessen konnten, und wir den Hungertod sterben mußten, Er uns also labt und erquickt, daß Geist und Leben in uns wiederkehren.

Diesen Tisch bereitest du *vor mir*; spricht der Psalm, das ist: vor meinem Angesicht, oder: vor meinen Augen, – also, daß meine Augen es nunmehr sehen nach deiner Verheißung und gewissen Zusage, was ich geglaubt und gehofft. Denn solche Zusage gibt der Herr allerwärts in seinem Wort denen, die ihm folgen und bei ihm beharren im finsternen Tal, so daß ihre Augen, und kein Fremder, das verheißene Heil sehen und genießen werden. Darum spricht der Glaube: „Laß mich nicht beschämt noch zu Schanden werden“. Und: „Du bist die Hilfe meines Angesichts“. „Erwecke deine Gewalt vor dem Angesicht von Ephraim, Benjamin und Manasse“, Ps. 80. „Deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen“, Jes. 58,8. „Deine Güte ist vor meinen Augen“, Psalm 26,3. „Du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird“, Psalm 91,8. „Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne, du wirst das Land erweitert sehen, – deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sichere Wohnung“, Jes. 33,17 und 20. Darum: „Ich will rühmen Gottes Wort, auf Gott hoffe ich“, Psalm 56,5. Diesen Tisch müssen die Feinde dem Pilger stehen lassen und sollen keinen Dank dazu haben, sondern es soll gehen, wie geschrieben steht: „Darum spricht der Herr: Siehe, diese meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten. Siehe, meine Knechte sollen fröhlich sein, ihr aber sollt zu Schanden werden“, Jes. 65,13. –

Es sind hier aber gar schlimme Feinde gemeint, die wüten und toben, und haben dem Gläubigen den Tod geschworen, weil er sich zu seines Herrn und Königs Gebot und einziger Gnade hält. Feinde sind es des wahren jüdischen Samens, wie Haman so Einer war, – die nicht wollen, daß die Kinder Gottes kaufen oder verkaufen, sondern daß sie alle vor Hunger und Kummer umkommen. Es sind starke Feinde, die Einen wohl beengen und festbinden können, so daß man nicht weiß, wie zu entrinnen. Ihre Zahl ist Legion in der Luft und in der Welt, die im Argen liegt; sie stecken auch in

dem eigenen Herzen und heißen: Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Wesen; sie machen dem armen Pilger was zu schaffen im finsternen Tal. – Diese können nun auch mit ihren Augen sehen, wie sie sich selbst die Grube gegraben, die Ketten geschmiedet haben, wie sie in ihrem eigenen Netze gefangen sind, – und wie sie durch die List, womit sie den Frommen stürzen wollten, selbst gestürzt sind. Ihr Tisch, worauf sie sich verließen, Gottes Wohltaten, der Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit, worauf sie sich etwas zu Gute taten, – wo doch, was sie zwar nicht wissen wollen, Gottes Güte sie zur Buße leitete, – ist ihnen vor ihren Augen zum Strick geworden, zur Vergeltung und zu einer Falle, Psalm 69. – Da stehen sie gebunden von dem starken Gott Jakobs, dürfen nicht Schaden tun und müssen es mit Augen ansehen, – wie sie auch darob mit den Zähnen knirschen –: daß es zuletzt dem Gerechten wohl ergeht, daß der Herr aber in zerfetzten Kleidern und in Ohnmacht diejenigen wandeln läßt, die sich neigen zu ihren krummen Wegen. Der Pilger aber befindet sich nach so manchem herben Kampf im großen Frieden an dem Tisch mit seinem Erretter, singt und jubelt:

Der Herr ist meine Hilf' und Stärke,
Mein Psalm singt seine Treu' und Macht.

Und:

Ich merk' daran, daß ich dir wohlgefall',
Mein Feind sucht's überall,
Und dennoch jauchzt er noch nicht über mich.
Ich seh' und wart' auf dich.

Reimpsalm 41.

Das ist aber wunderbar: Feinde vor Augen und in der Nähe zu haben, und statt mit Schwert, Harnisch und Helm angetan auf sie loszugehen, ruhig am Tisch sitzen zu bleiben, zu essen und zu trinken und trunken zu werden, als wäre gar kein Feind vorhanden. Es handelt sich hier indessen gar nicht darum eine Schlacht zu liefern; die Schlacht ist geschlagen im finsternen Tal, die Feinde sind besiegt und gebunden, dadurch daß der Pilger beim Wort von Gnade und bei dem Gebot des Lebens geblieben ist; denn so hat sie das Wort geschlagen und das Gebot sie gebunden, und dasselbige Wort und Gebot hält sie an den Ort ihrer Beschämung gebannt; dagegen hält sich der Pilger jetzt in einer anderen Weise beim Wort und Gebot, indem er nunmehr die Erlösung und die Erfüllung aller guten Worte und Verheißungen, worauf er im Leiden gehofft, reichlich genießt.

Also stärken ihn nun die guten, königlichen Speisen, daß er ganz und gar ohne Furcht ist, und braucht für den Augenblick nicht zu kämpfen; er hat zu genießen vom Tisch des ihn zum ewigen Leben stärkenden Evangeliums und hält mit dem Herrn Abendmahl, und der Herr mit ihm; – und ist dieser Herr mit seinem Heil eine feurige Mauer und Wehre um ihn her. Er sitzt zu Tisch mit dem Herrn auf dem Hügel Golgatha; daselbst sind die Feinde alle gelähmt mit ihren Rossen und Wagen. Der Pilger denkt nur an den Gastherrn und an die Speisen; die stärken ihn, sodaß er sich wegen der Feinde keine Sorgen macht. Er wird aber nicht allein durch die Speisen gestärkt, sondern er wird auch überschüttet mit Freudenöl. Darum spricht er: *Du salbst mein Haupt mit Öl*, das ist: mit köstlicher Narde, mit köstlichem Balsam. Das Bild ist genommen von den Mahlzeiten der Alten, bei welchen die Gäste, sonderlich die man ehrte, mit köstlichem Öl übergossen wurden. So lesen wir, daß, da Jesus in Bethanien war, im Hause Simons, des Aussätzigen, ein Weib zu ihm trat, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser und goß es auf sein Haupt, da er zu Tisch saß.

In dem 45. Psalm spricht der Geist und die Braut zu dem König: „Darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen“. Von diesem Freudenöl, womit der König selbst überschüttet wurde, sollen auch seine Pilger ihr Teil haben.

Ein solches Salböl erquickte das Gehirn und machte es frei von allen schwerfälligen Gedanken. Es duftete so lieblich; es erweckte Liebe, Lob und Dank, – alle Sinne wurden davon freudig erregt und zum Frohsinn gestimmt.

Dieses Öl nun ist der Heilige Geist. „Daß man deine gute Salbe rieche; dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde“, d. i. die keuschen Seelen, – so lesen wir im Hohelied, Kap. 1. Denn der Heilige Geist läßt die Pilger, nachdem sie gestärkt sind durch alles, was der Herr und Herzog ihrer Seligkeit für sie getan und gelitten, die ganze Fülle des Trostes des heiligen Jesusnamens empfinden, so daß sie singen und sagen:

Jesu, mein Herr und Gott allein,
Wie süß ist mir der Name dein!
Es kann kein Trauern sein so schwer,
Dein süßer Nam' erfreut viel mehr;
Kein Elend mag so bitter sein,
Dein süßer Trost, der lindert's fein.

Lied 122,4.

Es bedeutet das Öl demnach den Heiligen Geist, mit der Freude und dem Frieden in ihm, durch die wundervolle Seligkeit, bereitet bei und in dem Herrn, in welchem wir haben Gerechtigkeiten und Stärke. Wie Maria, die Jungfrau, – zu welcher Elisabeth sagte: „Und o selig bist du, die du geglaubt hast“, – erfüllt vom Heiligen Geist sprach: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilands“, Lk. 1.

Und von solcher Salbung spricht auch Johannes oft in seinen Briefen; u. a.: „Und ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wißt alles“, 1. Joh. 2,20. Und Paulus: „Gott ist es aber, der uns befestigt samt euch in Christum und uns gesalbt und versiegelt und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat“, 2. Kor. 1,21 und 22.78

Solche Salbung tut dem Verwundeten im finsternen Tal, dem durch den heißen Kampf Ermüdeten gar sehr wohl; und wo nun solche Salbung, womit Keiner sich selbst salben darf oder kann, welche auch in keines Menschen Macht ist, auf das Haupt kommt von der lieblichen, sanften Hand des Herrn, wo solche Salbe gerochen wird, – da gehen die Schleusen des Himmels wohl mal auf, da gibt es Verheißungen auf Verheißungen, der eine Psalm vor, der andere nach, dem treuen Gott Lob und Dank zu sagen. Darum heißt es weiter: „*Du schenkest mir voll ein*“.

Denn das ist von dem Kelch der Danksagung gesagt, wie auch Paulus schreibt: „Der Kelch der Danksagung, damit wir Dank sagen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?“ Das ist der Kelch nach dem Abendmahl, der letzte Kelch und Labetrunk, worauf dann der Pilger entweder vom Tisch aufsteht und noch einen guten Weg zurück zu legen hat in der Kraft dieser Speisen, oder aus der Laube in einer Sänfte von den Engeln hinübergetragen wird in die ewige Herrlichkeit, weil er vor Liebe in Ohnmacht fiel, oder von dem Trunk entschlief und so nicht länger in der Hütte bleiben konnte. –

Nun gibt der Gastherr aber keinen nur halbvollen Kelch zum Genuß oder zum Abschied, sondern er schenkt den Kelch so voll, daß er überfließt. Denn der Gastwirt ist nicht karg, sondern seine Gäste sollen Überfluß haben und mit dem besten Wein seiner Liebe getränkt und getröstet werden, nach langer Bekümmernis der Seele und vieler bitterer Traurigkeit. Solche Milde hat die Kirche stets an

dem Gastherrn und König gelobt. Darum lesen wir: „Du hast uns ausgeführt und erquickt“, Psalm 66,12. Und: „Wie teuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wollust, als mit einem Strom. Denn bei dir ist die lebendige Quelle“, Psalm 36,8-10. Und: „Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehle süß. Er führt mich in den Weinkeller, und die Liebe ist sein Panier über mir. Er erquickt mich mit Blumen und labt mich mit Äpfeln“, Hohel. 2,3-5. – Und nochmals: „Der Herr Zebaoth wird sie schützen, daß sie fressen und unter sich bringen mit Schleudersteinen, daß sie trinken und rumoren als vom Wein und voll werden als das Becken, und wie die Ecken des Altars“, Sach. 9,15. – – Wenn nun der Herr Jesus seinen Pilger salbt, so ist der Pilger damit von dem Herrn zum König und Priester gemacht vor Gott und seinem Vater. Offb. 1. Und wenn er dem Pilger also voll einschenkt, so wird derselbe durch solchen Kelch derart zum ewigen Leben und zur ewigen Freude gestärkt, daß er zum Tode als zum Tanze geht, und mit seinem: „Komm, Herr Jesu!“ spricht er es in Gewißheit des Glaubens aus: „Vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich“, Psalm 16.

Meine Geliebten! Laßt uns Acht geben auf das „mein“, „mir“ und „mich“ –: „*Mein Hirte*, mir wird nichts mangeln, er weiden mich, er führet mich, – du bist bei mir; sie trösten mich; du bereitest vor mir; du salbst mein Haupt; du schenkst mir ein.“

Dieses: *Ich, Mensch*, und *du, Herr*, müssen zusammengebracht werden durch Versöhnung, sonst bleiben sie wohl ewig von einander geschieden. Es sei daher im Anfang und Fortgang des geistlichen Lebens unsere Herzensangelegenheit, daß dieser Psalm *unser* Psalm, dieser Hirte *unser* Hirte sei. Untersuchen wir uns doch fleißig, ob wir solches in Wahrheit glauben und von Herzen bekennen. – Der Psalm mag aufgeschlagen werden; aber du da, der du noch in deinem unbekehrten Sinn dahinlebst, höre des Herrn Wort: „Tue Buße, denn das Himmelreich ist euch nahe gekommen“. Welche von euch in der Welt stecken bleiben, haben ja Welt und Teufel und ihre eigene Lust zum Hirten; wie schrecklich wird es für sie sein, – nachdem sie hienieden an dem Tisch des Wortes gesessen, in der Meinung, sie kämen dort oben auch an den Tisch, – von dem König gefragt zu werden: „Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an?“ und dann zu vernehmen: „Bindet ihn und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis“. Darum schlage in dich, ehe es zu spät ist, und werde ein verlorenes Schaf; vielleicht daß der Hirte auch dich noch findet, daß du auch sagen mögest: „Der Herr ist mein Hirte“.

Ihr aber, die ihr gern das „mein“, „mir“ und „mich“ von Herzen aussprechen möchtet, aber die Mächte der Finsternis wollen euch den Mund stopfen eurer Sünden wegen, o, lernt von diesem Hirten, wie diejenigen aussehen, die er gerne aufsucht, – welche es sind, die er gerne an seinem Tisch hat. Ich frage euch: sind's nicht die, so kümmerlich leben? Psalm 22,30.

Ihr aber, die ihr wohl vom Tisch, von Salbung, von einem vollen Kelche lest, die ihr aber der Welt nachgebt, mit ihr buhlt und laßt fahren Gottes Gebot, der Begierde des Fleisches wegen, – bedenkt es wohl: Der Pilger ging erst durch das finstere Tal, daselbst erhielt er den Sieg, und alsdann kommt er an den Tisch. Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig werden. Darum, wer im Kampf ist mit den sichtbaren und unsichtbaren Mächten, der nehme es wohl zu Herzen, daß es hier um seine arme Seele geht; er fasse also Mut in Gott, sehe ab vom Fleisch und von Menschen, von Leid und Umkommen, und flehe um Gnade, daß er halten möge ob des Herrn Wort und Gebot und dabei bleibe, – ob es denn auch immer finsterner wird, erhalte an mit Schreien und gebe das Wort *nicht* dran; – nochmals, er fasse Mut, die Finsternis steht in Gottes Macht, und – der Tisch ist schon bereitet.

Es verleihe der Herr Gott im Himmel, der die Seinen treulich führt und in vieler Trübsal sättigt und tröstet, uns allen die Gnade, daß wir an das Du und Er des Herrn denken, wie es denn heißt: *Er*

weidet, *er* erquicket, *du* bist bei mir, – *du* bereitest, *du* salbest, *du* schenkest voll ein. Wo wir denn im Kampf, im finsternen Tal, unser Leben und alles, was von der Erde und irdisch ist, und weder verdammen noch selig machen kann, verlieren, und im Glauben uns klammern an dieses *Er* und *Du*, so haben wir Ihn und halten Ihn, der Himmel und Erde gemacht und die Schlüssel trägt der Hölle und des Todes. Und dann erhalten wir auch mit ihm reichen Ersatz und empfangen, mit den Verfolgungen, hundertfältig von ihm wieder, was wir drangegeben, – Hülle und Fülle für Leib und Seele, – Sättigung, Salbung, und was will man mehr, als was in den Worten liegt: „Du schenkest mir voll ein“? Da können und dürfen wir mit David sagen: „Wenn große Wasserfluten kommen, werden sie nicht an dieselbigen gelangen“. Bleibe nur ruhig sitzen mit dem Herrn an seinem Tisch, – die Wasserfluten spülen den Herrn nicht weg, darum den Tisch auch nicht, er bleibt wohl stehen, – weiter als bis an den Tisch sollen sie nicht kommen.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 66,5

Du hast uns oft verstrickt in Schlingen,
Den Lenden Lasten angehängt,
Du liebest Menschen auf uns dringen,
Hast ringsumher uns eingeengt.
Oft wollten wir den Mut verlieren
In Feuer und in Wassersnot,
Doch kamst Du uns herauszuführen
Und speistest uns mit Himmelsbrot.